



In der Fastenzeit hält Dr. Bernhard Kirchgessner sich einen Spiegel vor: „Wer bin ich, wie bin ich?“ Das versucht sich der Direktor des Passauer Exerzitienhauses spectrum Kirche in diesen 40 Tagen des Verzichts zu beantworten.

(Foto: Jäger)

„Fasten ist für mich die Umkehr des Herzens“

Warum Dr. Bernhard Kirchgessner 40 Tage lang Verzicht übt

Von Daniela Killermann

Passau. Genüsslich hat Dr. Bernhard Kirchgessner noch am Rosenmontag ein Stück Schmandkuchen mit Mandarinen gegessen. Seit Aschermittwoch ist das für ihn tabu. Der Direktor des Exerzitienhauses spectrum Kirche in Passau-Mariahilf verzichtet in der Fastenzeit auf den Nachmittagskuchen und auf das Abendessen. „Den Aschermittwoch und den Karfreitag nehme ich besonders ernst. Da gibt es nur Frühstück, Wasser, viel Tee und ein paar Trauben und vielleicht ein paar Kekse. Gerade so viel, dass der Kreislauf noch mitmacht.“

Nächsten und die Teilnahme am Gottesdienst.

Sein Gewissen erforschen. Das will Kirchgessner als Erstes. Er stellt sich die Fragen: Wer bin ich? Wie bin ich? Die reduzierte Nahrungsaufnahme lasse seine Gedanken freier werden. Dass der Reinigungsprozess nicht nur angenehm sein wird, weiß der Priester aus Erfahrung. „Der ungeschminkte Blick geht zuweilen mit körperlichen Beschwerden einher.“ Während andere unter Migräne litten, sei seine Schwachstelle der Darm – nachdem er vor fast 25 Jahren eine Salmonellose erlitten hat, mache sich dieser in kritischen Augenblicken immer wieder bemerkbar.

Ein paar Körner Weihrauch lassen die Kapelle auf Mariahilf duften. Hier wird der Priester an den 40 Fastentagen öfter als sonst beten und schweigen. „Die Stille ist Grundvoraussetzung für das Fasten.“ Beim Beten und Schweigen will Kirchgessner zu Gott bringen, was ihn bewegt und er bei der Gewissenserforschung über sich herausgefunden hat. Sich für Gott leer machen.

Gute Vorsätze – aber was, wenn auf einmal der Heißhunger das Bewusstsein stört? Das könne schon passieren, besonders auf den Nachmittagskuchen zu ver-

zichten oder nicht mal ein Stück des fein duftenden französischen oder italienischen Käses zu schnabulieren, den er für Gäste auf-tischt, werde sehr hart sein. Doch selbst wenn der 49-Jährige einmal schwach werden sollte, ist das für ihn kein Grund zur Beichte. „Dann bin ich am nächsten Tag eben wieder strenger mit mir.“

Frei werden für die Mitmenschen

Bei der Beichte, die er in den Fastentagen ebenfalls ablege, richte er den Blick darauf, was ihn wirklich be-wege. Zum Beispiel darauf, warum er in den Monaten vor der Fastenzeit dem einen oder anderen nicht genau zugehört oder jemanden verletzt habe. So macht er sich gleichzeitig freier, wieder mit mehr Energie für seine Mitmenschen da zu sein.

Für den Domvikar stehen 2008 zwei große Tage an – er wird 50 Jahre alt und die Priesterweihe jährt sich zum 25. Mal. Auf diese zwei Punkte möchte er sich daher beim Fasten, Beten und Schweigen ganz besonders konzentrieren. „Das ist ein Schnitt in meinem Leben. Jetzt in der Fastenzeit möchte ich mir überlegen, wo ich stehe, wo ich hin will und was ich in diesem Haus noch machen möchte.“

Abnehmen nicht im Vordergrund

Für den Priester mit dem Wohlstandsbäuchlein steht beim Fasten aber keineswegs das Abnehmen im Vordergrund. Es ist, wie er sagt, die Umkehr des Herzens, die er in den 40 Tagen erreichen will. Im Alltag werde man von so vielem gefangen, was eigentlich nebensächlich sei, aber auf einmal hauptsächlich geworden sei. „Dem möchte ich einmal im Jahr gegensteuern.“ Der Mann mit dem kurzen grauen Haar orientiert sich an dem Buch Joel aus dem Alten Testament – danach gehört zum Fasten die Sorge um den